

quemlichkeit ist, wurde schon gesagt, aber für das, was die heutigen künstlerischen Holzschneider beabsichtigen, genügt es wahrhaftig nicht. Dies geht schon daraus hervor, dass die künstlerischen Holzschnitte von heute in der Hauptsache auf Wasserfarbendruck mit der Hand berechnet sind. Darin lässt sich das Vorbild der Japaner deutlich erkennen, von denen man auch die primitive Art, ohne eigentliche Presse zu drucken, übernommen hat. Man will wirklich künstlerische Drucke erzielen, und das ist, zumal bei farbigen Schnitten, mit der Maschine nicht zu erreichen, ja selbst die Handpresse ergibt nicht Abzüge von dem Tonreiz der primitiv hergestellten Blätter.

Man sieht: es handelt sich bei diesen Künstlern keineswegs um die Absicht, eine möglichst grosse Anzahl von Abklatschen herzustellen; sie schneiden nicht in Holz, um ein originales Mittel zur Vervielfältigung zu haben, sondern sie widmen sich dieser Technik, weil sich mit ihr Wirkungen erzielen lassen, die nur der persönliche Abdruck vom Holze ergibt, und weil die Technik selbst zu einer so strengen Linienführung und Flächenabwägung zwingt, wie keine andere. Damit ist aber sofort das decorative Moment gegeben, das dem modernen Holzschnitte innewohnt. Je mehr sein Wesen von einem Künstler erkannt wird, um so grosszügiger wird er. Zwar lässt auch er viele Nuancen und grosse Feinheiten zu, in der Hauptsache aber hat er etwas Monumentales, einfach Ausdruckvolles. Wie seine Technik zwischen Malerei und Plastik steht, so ist auch sein inneres Wesen dem Plastischen mitverwandt. Es ist kein Zufall und nicht bloss Spielerei, dass die Japaner ihn gern mit Reliefdruck verbinden.

Unter den Deutschen haben in diesem Sinne zuerst PETER BEHRENS und OTTO ECKMANN gearbeitet, beide unabhängig voneinander. Eckmann ist zuerst damit vor die Öffentlichkeit getreten, aber Behrens hat sich eindringlicher damit beschäftigt. Von seinen Blättern soll daher an erster Stelle die Rede sein.

Es sind bis jetzt sechs Schnitte von ihm vorhanden: der Tannenwald, der Sturm, Trockene Blumen, der Sieg, ein Vorsatzblatt und Schmetterlinge. Was zuerst an allen diesen Blättern auffällt, ist das decorative Element in ihnen. Das erste von ihnen, der Tannenwald, bringt dieses Streben noch nicht so klar zum Ausdruck wie die übrigen. Es ist auch, natürlich das Vorsatzblatt ausgenommen, das kleinste unter ihnen und fällt schon dadurch etwas aus der Reihe und dem grosszügigen Wesen dieses Künstlers heraus, so schön und ausdrucksvoll es im übrigen ist. Von dem Vorsatzblatt habe ich in der „Decorativen“ Kunst ausführlicher gesprochen; man kann ohne Übertreibung sagen, dass es das beste Blatt ist, das wir für diesen Zweck jetzt in Deutschland besitzen: es drückt, ohne im entferntesten illustrieren zu wollen, Wesen und Inhalt des Buches, für das es bestimmt ist, aufs glücklichste rein ornamental und durch die Farbe aus. Die drei ausserordentlich grossen Blätter: Sturm, Trockene Blumen und der Sieg sind als Wandschmuck gedacht, während der zuletzt entstandene Schnitt, die Schmetterlinge, ein Mappenblatt ist, bestimmt für die grosse, von Meier-Graefe unter dem Titel Germinale geplante Veröffentlichung von Kunstblättern, auf die ich schon bei dieser Gelegenheit alle Sammler aufmerksam machen möchte. Das Behrens'sche Blatt wird in ihr die Nachbarschaft der ausgezeichnetsten Holzschnitte, Radierungen, Steinzeichnungen erster Meister aller Kunstrationen zu bestehen haben und dabei wahrhaftig keine schlechte Figur machen. In ihm ist Figürliches, flachliegende Schwimblätter auf graublauem Grunde und Schmetterlinge, durch die Anordnung zu vollkommen ornamentaler Wirkung gebracht, — ein entzückendes Spiel decorativer Laune mit der Natur.

Den eigentlichen Stamm unter den bisherigen Behrens'schen Schnitten bilden aber die drei Wandschmuckblätter. In ihnen äussert sich ein decoratives Talent von einer einfachen Grösse, von einem strengen und vornehmen Stilgefühl, wie wir augenblicklich auf diesem Gebiete in Deutschland kein zweites besitzen, und sie bezeichnen gleichzeitig das Vollkommenste in der Technik des farbigen Holzschnittes bei den Deutschen. Ein kleines technisches Wunder ist vornehmlich der an zweiter Stelle genannte Schnitt, die trockenen Blumen. Man muss das Blatt selbst vor Augen haben, um einen Begriff davon zu erhalten, zu welchen Feinheiten der moderne Holzschnitt unter den Händen eines Künstlers wie Behrens fähig ist, den man mit vollem Rechte jetzt schon als einen der wenigen Meister dieser Technik ansprechen darf. Aber gerade durch diese Überfülle an Nuancen und auch durch einen gewissen lyrischen



Buchschmuck
gez. v. F. König